

# GESELLSCHAFT HISTORISCHER NEUMARKT DRESDEN E.V.



Neumarkt-Newsletter August 2025 | Rekonstruktion, Wiederaufbau und klassischer Städtebau in Dresden und anderswo

## *Hotel Stadt Rom: Stadt legt Bebauungsplanentwurf vor*

Das Stadtplanungsamt hat den Entwurf eines Bebauungsplans für das Neumarkt-Quartier IV/Hotel Stadt Rom vorgelegt, wie die Dresdner Neuesten Nachrichten berichten (15. August). Dieser wird bald im Bauausschuss und im Stadtbezirksbeirat Altstadt diskutiert. Beschließt der Ausschuss wie geplant auf seiner Sitzung am 29. Oktober den Bebauungsplan, dann rückt das Baurecht für den „Schlussstein auf dem Neumarkt“ näher. Der Bebauungsplan könnte im



Visualisierung des Hotel Stadt Rom und Umfeld. (Arte4D/GHND)

nächsten Jahr in Kraft treten. Der Stadtrat hatte schon 2019 mit großer Mehrheit die Verwaltung mit der Aufstellung eines Bebauungsplans beauftragt. Doch Baubürgermeister Stephan Kühn (Grüne) verwies auf die beschränkten personellen Kapazitäten des Stadtplanungsamts, das große Wohnungsbauvorhaben mit höherer Priorität bearbeitet habe als den Abschluss der Rekonstruktion des Neumarkts. Das Hotel Stadt Rom ist schon im städtebaulich-gestalterischen Konzept für den Neumarkt von 1996 als Leitbau für die originalgetreue Rekonstruktion vorgesehen. Die Rekonstruktion am historischen Standort lässt sich wegen zu geringer Abstände zu den benachbarten Gebäuden allerdings nicht umsetzen. Deshalb soll das Baufeld um etwa sieben Meter in Richtung Moritzgasse verschoben werden. „Es ist städtebaulich vertretbar und plausibel, das Gebäude nordöstlich Richtung Steigenberger Palais [sic] de Saxe zu verschieben und die Errichtung so nahe wie möglich am historischen Standort umzusetzen“, heißt es in der von Stadtplanungsamtsleiter Matthias Lerm verfassten Begründung für den Planentwurf. Voraussichtlich ist ein Erhalt der 2008 gepflanzten Bäume nicht möglich, dafür soll das neue Hotel Stadt Rom unter anderem ein Gründach erhalten. Im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss sind nur „öffentlich wirksame Nutzungen“ zulässig, im zweiten und dritten Obergeschoss könnten Büros entstehen und ab dem vierten Obergeschoss Wohnungen. Das historische Gebäude ist gut dokumentiert, ca. 45 Fassadenelemente wurden nach der Zerstörung 1945 geborgen, die beim Wiederaufbau wieder eingebaut werden sollen. JHP

## VERANSTALTUNGSHINWEISE

MITTWOCH, 3. SEPTEMBER 2025, 18.00 UHR

„Der Theaterplatz in Dresden, Teil 2“, Referent: Dr. Ing. Sebastian Storz (Forum für Baukultur e. V.)

Ort: Piatta Forma, Terrassenufer (gegenüber dem Schalterhäuschen der Sächsische Dampfschiffahrt)

DONNERSTAG, 11. SEPTEMBER 2025, 17.00 UHR

GHND-Veranstaltung „Quo Vadis Carolabrücke und Pirnaische Vorstadt?“

Impulsvorträge mit anschließender Podiumsdiskussion mit den Sprechern des Bauausschusses der Fraktionen im Dresdner Stadtrat

Ort: Festsaal des Dresdner Rathauses, Eingang Goldene Pforte, Dr. Külz-Ring 19



Eine neue Publikationsreihe der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) widmet sich einem wichtigen Thema, denn der Denkmalschutz in Deutschland sieht sich seit Jahren mit ernsthaften Problemen konfrontiert: Zunehmend werden bestehende gesetzliche Regelungen gelockert, was zu Bedingungen führt, die sich nachteilig auf den Erhalt unseres Kulturerbes auswirken. Das begünstigt den Verlust wertvoller Denkmale, die oft nur wenig Aufmerksamkeit erhalten, insbesondere im ländlichen Raum. Die genaue Anzahl der jährlich gefährdeten oder verlorenen denkmalgeschützten Objekte wird nicht zentral erfasst, so dass viele dieser Bauwerke nahezu unbemerkt verschwinden.

Die Pflege und der Schutz der Denkmallandschaft sind von öffentlichem Interesse, weshalb die Gesellschaft über drohende Gefahren und Verluste umfassend informiert werden sollte. Die DSD hat wiederholt eine bundesweite Erfassung des Denkmalbestands sowie eine transparente Veröffentlichung von Abrissplänen und Verlusten gefordert. Anlässlich ihres 40. Jubiläums möchte sie mit dem „Schwarzbuch der Denkmalpflege – ein Verzeichnis verlorener Geschichte 2023/2024“ einen wichtigen Beitrag leisten, um den bestehenden Missständen entgegenzuwirken. Es werden erstmals exemplarisch Verluste und Bedrohungen in der deutschen Denkmallandschaft dokumentiert. Die DSD hat umfassende Recherchen durchgeführt und sowohl verlorene als auch gefährdete Denkmale gesammelt, kategorisiert und aufbereitet. Die alarmierende Bilanz zeigt, dass nahezu täglich Denkmale in ganz Deutschland dem Abriss zum Opfer fallen.

Das „Schwarzbuch der Denkmalpflege“ präsentiert rund 40 Beispiele für den problematischen Umgang mit Denkmälern und ordnet diese in verschiedene Verlustmuster ein. Gleichzeitig wird versucht, Missverständnisse und Fehlinformationen, die das öffentliche Bild des Denkmalschutzes prägen, zu widerlegen und auf den Wert sowie die Wandelbarkeit von Denkmälern hinzuweisen. Zusätzlich enthält das Buch Informationen zu aktuellen Herausforderungen in der deutschen Denkmalpolitik sowie Exkurse zu verschiedenen Aspekten der praktischen Denkmalpflege. Es formuliert zentrale Forderungen zur dringend notwendigen Verbesserung der Denkmalsituation und stellt gefährdete Denkmale vor, während auch Lösungsmöglichkeiten und positive Beispiele präsentiert werden. Das „Schwarzbuch der Denkmalpflege“ liefert allerdings keine vollständige Auflistung aller verlorenen Denkmale oder Gebäude. Vielmehr werden typische Beispiele gesammelt, um Verlustmuster sichtbar zu machen und einen Überblick über den Zustand unseres denkmalgeschützten Kulturerbes zu geben. JHP

Das „Schwarzbuch der Denkmalpflege“ präsentiert rund 40 Beispiele für den problematischen Umgang mit Denkmälern und ordnet diese in verschiedene Verlustmuster ein. Gleichzeitig wird versucht, Missverständnisse und Fehlinformationen, die das öffentliche Bild des Denkmalschutzes prägen, zu widerlegen und auf den Wert sowie die Wandelbarkeit von Denkmälern hinzuweisen. Zusätzlich enthält das Buch Informationen zu aktuellen Herausforderungen in der deutschen Denkmalpolitik sowie Exkurse zu verschiedenen Aspekten der praktischen Denkmalpflege. Es formuliert zentrale Forderungen zur dringend notwendigen Verbesserung der Denkmalsituation und stellt gefährdete Denkmale vor, während auch Lösungsmöglichkeiten und positive Beispiele präsentiert werden. Das „Schwarzbuch der Denkmalpflege“ liefert allerdings keine vollständige Auflistung aller verlorenen Denkmale oder Gebäude. Vielmehr werden typische Beispiele gesammelt, um Verlustmuster sichtbar zu machen und einen Überblick über den Zustand unseres denkmalgeschützten Kulturerbes zu geben. JHP



*Das Schwarzbuch ist online als Download oder als gedruckte Broschüre kostenlos erhältlich:*

<https://www.denkmalschutz.de/denkmale-erhalten/schwarzbuch-der-denkmalpflege.html>

In Budapest wird seit mehreren Jahren das „Hauszmann-Programm“ umgesetzt, ein umfassendes Renovierungs- und Rekonstruktionsprojekt, das sich auf den historischen Budaer Burgbezirk konzentriert. Ziel dieses Programms ist es, mehrere bedeutende Gebäude, Gärten und öffentliche Räume, die während des Zweiten Weltkriegs beschädigt oder zerstört wurden, wiederherzustellen und zu revitalisieren. Benannt nach dem ungarischen Architekten Alajos Hauszmann, der für die Neugestaltung des Königlichen Schlosses im 19. Jahrhundert verantwortlich war, ist die Realisierung des Programms bis 2030 vorgesehen. Es wurde offiziell im Februar 2019 auf Grundlage einer Regierungsentscheidung ins Leben gerufen.

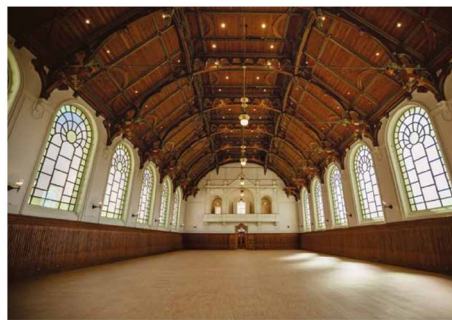
Zuletzt wurde die Rekonstruktion des prunkvollen St. Stephanssaals abgeschlossen. Die Wache, die 2020 nach fast 50 Jahren wiedereröffnet wurde, steht nun wieder an der Westseite des Hunyadi-Hofes und beherbergt ein Café, ein Restaurant sowie einen Veranstaltungsraum. Ein weiteres bemerkenswertes Projekt stellt die Rekonstruktion der Reithalle dar, die 2021 als multifunktionale Veranstaltungsstätte eröffnet wurde. Dieses Bauwerk, ursprünglich von Alajos Hauszmann entworfen, wurde mit annähernd originalen Materialien und Farben wiederhergestellt und bietet ebenfalls Platz für verschiedene Veranstaltungen.

Ein zentraler Bestandteil des Programms ist der Südflügel des Königlichen Palastes, der während des Zweiten Weltkriegs schwer beschädigt wurde. Die Rekonstruktionsarbeiten begannen im Januar 2020 und umfassen die Wiederherstellung der Fassade und der inneren Raumstruktur, die nun wieder in ihrem ursprünglichen Zustand sichtbar sind. Dies ist der erste Gebäudeteil des Budaer Schlosses, der originaltreu rekonstruiert wurde. Auch der Karakash Pasha-Turm wurde rekonstruiert, um den Besuchern von Buda

Castle einen Informationspunkt, ein Café, einen Laden und sanitäre Einrichtungen zu bieten.

In den kommenden Jahren sind weitere bedeutende Projekte geplant, darunter die Fertigstellung des Palais von Erzherzog Joseph, das als Verfassungsgericht dienen wird, sowie die Renovierung des ehemaligen Hauptquartiers des Roten Kreuzes. Das Hauszmann-Programm zielt unter anderem darauf ab, die kulturelle und touristische Rolle des Burgviertels weiter zu stärken und es zu einem attraktiveren Ort zu machen.

Im Rahmen des Hauszmann-Programms wird großer Wert auf die wissenschaftliche Erforschung der historischen Gebäude gelegt, die renoviert und rekonstruiert werden. Dies umfasst die sorgfältige Analyse und Dokumentation aller Ergebnisse, um sicherzustellen, dass die umfassende Bautätigkeit das gebaute und kulturelle Erbe nicht gefährdet. Bei den Ausgrabungen wurden zahlreiche bedeutende Artefakte entdeckt, die nun konserviert, erforscht und der Öffentlichkeit präsentiert werden. JHP



Rekonstruierte Wache (o.), Reithalle (m. l. u. r.), St. Stephanssaal (u. l.) und Nordfassade des Schlosses (u. r.). (Fotos: <https://nemzetihauszmannprogram.hu/>)

Die Stadt Heidelberg, gelegen im Norden Baden-Württembergs am Neckar, wurde um 1220 auf rechtwinkligem Grundriss angelegt, der noch heute vorhanden ist: Drei parallel zum Fluss verlaufende Straßen und verbindende Quergassen bergen im Zentrum den Marktplatz. Schon zur Römerzeit befand sich auf dem nördlich der Altstadt gelegenen Heiligenberg ein Merkurtempel, der im Jahr 870 durch ein Michaelskloster, eine Filiale des Klosters Lorsch, ersetzt wurde. Zu den germanischen Stämmen,



Die gotische Heiligegeistkirche am Heidelberger Marktplatz. (Foto: Wikimedia-User wuppertaler, CC BY-SA 4.0)

die in dieser Zeit in der Region lebten, gehörten die Sueben, die Burgunder und die Alemannen. Diese besiedelten das Gebiet nach dem Rückzug der Römer im dritten Jahrhundert n. Chr.

Im Jahr 1214 verlegte Ludwig I. von der Pfalz seinen Hauptsitz nach Heidelberg, was die Stadt zu einem wichtigen Zentrum der Kurpfalz machte. Das Heidelberger Schloss, das im 13. Jahrhundert erbaut wurde, wurde zum Residenzschloss der pfälzischen Kurfürsten erhoben und erfuhr mehrere Um- und Ausbauten. Die Gründung der Universität Heidelberg im Jahr 1386 durch Kurfürst Ruprecht I. steigerte erneut die Bedeutung der Stadt und zog über Jahrhunderte namhafte Gelehrte an den Neckar.

Mitten auf dem Marktplatz steht die Heiligegeistkirche mit ihrem 82 Meter hohen Turm. Die gotische Hallenkirche wurde 1398 bis 1515 als Stifts- und Pfarrkirche sowie als Grablege der Kurfürsten von der Pfalz und als repräsentatives Gotteshaus der kurpfälzischen Residenzstadt errichtet. Seit dem 15. Jahrhundert beherbergte die Kirche zudem mit der Bibliotheca Palatina eine der bedeutendsten Bibliotheken Europas. Unter Kurfürst Ottheinrich (1556–1559) wurde die Kurpfalz lutherisch, danach mehrmals calvinistisch. Dieser errichtete mit dem Ottheinrichbau des Schlosses zudem den ersten Renaissancebau Deutschlands. Während des Dreißigjährigen Krieges erfuhr Heidelberg Verwüstungen durch die Eroberung durch katholische Truppen. Als weitaus zerstörerischer erwies sich jedoch der Pfälzische Erbfolgekrieg. Im Jahr 1693 wurde Heidelberg durch französische Truppen fast vollständig zerstört. Kurfürst Johann Wilhelm ließ die Stadt daraufhin auf dem mittelalterlichen Grundriss und den alten Parzellen wieder aufbauen, sie verlor jedoch ihre Funktion als Residenz. Mit dem Rathaus befindet sich am Marktplatz ein repräsentatives Zeugnis dieses Wiederaufbaus. Der Düsseldorfer Ober-Ingenieur J. Flemaal ließ es, genau wie Modellhäuser auf der Nordseite des Platzes, 1701 bis 1703 im Stil des Barock errichten. Der Bauschmuck stammt vom ungarischen Bildhauer Heinrich Charrasky. Während sich die Schlossruine rasch zu einer Sehenswürdigkeit entwickelte, bekam Heidelberg, nicht zuletzt wegen der vielen anwesenden Dichter wie Clemens Brentano und des schönen Stadtbildes den Beinamen „Stadt der Romantik“.



Das barocke Rathaus an der Ostseite des Marktplatzes. (Foto: Mile, CC BY-NC-SA 4.0)

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden!

Unser Verein finanziert sich ausschließlich durch Spenden, das gewährleistet unsere Unabhängigkeit. Nur durch Ihre großzügige Unterstützung während der letzten 20 Jahren ist es uns gelungen, dass der Dresdner Neumarkt heute wieder ein Anziehungspunkt für Menschen aus Sachsen und aller Welt geworden ist. Nun steht eine weitere Herausforderung an: der Neustädter Markt! Helfen Sie uns, auch diesen Platz aufzuwerten, indem wir die historische Situation zur Richtschnur der kommenden Entwicklung machen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende! Vielen Dank!

*Spendenkonto:*

*IBAN DE82 8505 0300 3120 1303 10*

*OSDDDE81XXX*

*Ostsächsische Sparkasse Dresden*



Herausgeber:

Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V.,  
Töpferstraße 6, 01067 Dresden

Redaktion:

John Hinnerk Pahl, Dr. Stefan Hertzog, Martin Trux

Spendenkonto:

Ostsächsische Sparkasse Dresden

IBAN: DE82 8505 0300 3120 1303 10

BIC: OSDDDE81XXX

Fragen zu den Nutzungsrechten der Fotografien richten Sie bitte an [info@neumarkt-dresden.de](mailto:info@neumarkt-dresden.de)